

Freie Presse 25.04.2017

[🏠](#) > [Lokales](#) > [Zwickau](#) > [Hohenstein-Ernstthal](#)

Niveau nachgelassen: Stiftung ändert Wettbewerbs-Modus

Zudem ist das Interesse der Schüler am Schneider- und Einsiedel-Preis in Lichtenstein gesunken. Das Gremium reagiert. Nur ortsansässige Schulen dürfen noch mitmachen.

Von *Andreas Tröger*
erschieden am 25.04.2017

Lichtenstein. Mehr als 4000 Schüler aus 54 Gymnasien in ganz Sachsen haben sich seit 1998 an den durch die Lichtensteiner Karl-Max-Schneider-Stiftung veranstalteten Wettbewerbe beteiligt. Der Karl-Max-Schneider-Preis wird für Schülerarbeiten auf naturwissenschaftlichem Gebiet, insbesondere der Biologie, vergeben. Den Ingeborg-von-Einsiedel-Preis gibt es für die besten Beiträge im sprachlichen, literarischen und künstlerischen Bereich.

Zweifellos eine Erfolgsgeschichte, die die Karl-Max-Schneider-Stiftung vor 19 Jahren zu schreiben begann. Trotzdem hat der Stiftungsvorstand in diesem Schuljahr ein neues Kapitel aufgeschlagen.

Für Biologielehrer Bernd Schwalbe, seit 1997 Mitglied in diesem Gremium und verantwortlich für die Organisation der Wettbewerbe, ein notwendiger Schritt. "Wir mussten feststellen, dass in den vergangenen Jahren sowohl die Zahl der eingesandten Beiträge als auch deren Niveau nachgelassen hat", sagte er. Die Kuratoren vom Leipziger Zoo, dessen Direktor der 1887 in Callnberg geborene Max Schneider von 1934 bis zu seinem Tod 1955 war und dessen Namen die Lichtensteiner Bildungseinrichtung seit 1956 trägt, waren ob der nachlassenden Wettbewerbs-Resonanz unzufrieden. Die Bedenken waren nicht von der Hand zu weisen. 2001 waren 244 Wettbewerbsbeiträge aus 25 Gymnasien eingegangen, 2015 mussten nur noch 21 Einsendungen aus neun Gymnasien bewertet werden. Kein gutes Omen. Was also tun?

"Wir haben uns schon gefragt, worauf das mangelnde Interesse zurückzuführen ist", so Schwalbe. Die Ursachen seien vielfältig. Zum einen überlegen Schüler heutzutage genau, wie sie ihre Freizeit verbringen. Zum anderen haben vielleicht auch die vorgegebenen Themen zu wenig das Interesse der Mädchen und Jungen reflektiert. Und ja: "Wir haben uns die Frage gestellt, ob wir überhaupt weitermachen sollen." Die Entscheidung: "Die Stiftung trägt Schneiders Namen. Der stammt aus Lichtenstein. Also versuchen wir, in der Stadt was auf die Beine zu stellen." Seit diesem Schuljahr gibt es also keine sachsenweite Ausschreibung mehr, keine vorgegebenen Themen. "Wir konzentrieren uns allein auf drei Lichtensteiner Schulen. Neben dem Prof.-Dr.-Max-Schneider-Gymnasium sind das die Heinrich-von-Kleist-Oberschule und das Berufliche Schulzentrum", sagt Bernd Schwalbe.

Die Vorschläge und Begründungen für die Preiskandidaten liefern allein Fachlehrer aus diesen Bildungseinrichtungen. Sie empfehlen Schüler, die mit Projekten, Fach- oder Hausarbeiten, in Arbeitsgemeinschaften oder auch durch gute Unterrichtsleistungen aufgefallen sind. "Die Schulleiter sind davon begeistert", berichtet Schwalbe. Es gibt ja kaum finanzielle Möglichkeiten, Schüler auszuzeichnen." Ausgelobt sind immerhin 150 Euro für den Max-Schneider- und 100 Euro für den Ingeborg-von-Einsiedel-Preis. Dazu erleben die Geehrten einen Tag im Leipziger Zoo. Gemeinsam übrigens mit jeweils drei Schülern aus jeder Schule mit sehr guten Leistungen im Fach Biologie.

Gewinner 2017 Max-Schneider-Preis: Marion Möckel (Kl. 13), BSZ, Mirjam Rademacher (Kl. 12), Schneider-Gymnasium. **Ingeborg-v.-Einsiedel-Preis:** Heidi Glaß (Kl. 6), Xenia Keßler (Kl. 8), beide Kleist-Oberschule, Aylin Aksu (Kl. 12), Schneider-Gymnasium.

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG



Zwei von fünf Preisträgerinnen 2017: Aylin Aksu (r.) und Mirjam Rademacher, beide vom Gymnasium "Prof. Dr. Max Schneider".

Foto: *Andreas Kretschel*

